

Zahlen • Daten • Fakten

Die Bio-Branche 2018

Inhalt

| | |
|---|----|
| Schwerpunkt: Ökologische Lebensmittelwirtschaft und Innovation | 2 |
| Ökologisch bewirtschaftete Fläche und Zahl der Bio-Betriebe in Deutschland..... | 4 |
| Produktionsstruktur im deutschen Ökolandbau 2016..... | 6 |
| Verkaufserlös der Bio-Landwirtschaft in Deutschland 2016 | 8 |
| Entwicklung der Erzeugerpreise 2017 | 10 |
| Situation im Naturkosthandel 2017..... | 12 |
| Umsatzentwicklung von Bio-Lebensmitteln in Deutschland 2017 | 14 |
| Wachstumsmarkt Bio-Milch | 16 |
| Artenvielfalt im Ökolandbau | 18 |
| Bio-Handelsumsätze in Europa und den USA | 20 |
| Wirtschaftlichkeit des Ökolandbaus | 22 |
| Quellenverzeichnis/Impressum | 24 |

Schwerpunkt: Ökologische Lebensmittelwirtschaft und Innovation

Heute schon morgen: Bio zeigt die Zukunft

Wer fortschrittlich und nachhaltig denkt, versteht, wie notwendig es ist, Wirtschaft und Konsum in unseren westlichen Sphären anders zu gestalten. Das trifft auch auf Landwirtschaft, Lebensmittelproduktion, unser Verständnis von Handel und die Art und Weise zu, wie wir essen. Die Einsicht, dass es Grenzen des Wachstums gibt, treibt die Bio-Branche seit über hundert Jahren an. Und führt dazu, dass Bio in vielen Bereichen heute schon erfolgreich zeigt, was es für Landwirtschaft und Ernährung im gesamten Sektor braucht: Innovation für mehr Umwelt-, Klima-, Tier- und Artenschutz. Und den Mut, es besser zu machen.

Wie muss es wohl sein, wenn man heute schon in der Zukunft lebt? Fragen Sie doch einmal den Bio-Bäcker bei Ihnen um die Ecke! Oder den Bio-Bauern mit seinen Weideschweinen oder Unkrautrobotern, einen Öko-Züchter oder -Forscher im Feld oder im Labor, den Lieferanten ihrer Öko-Kiste, die Bio-Gärtner einer solidarischen Landwirtschaft am Stadtrand und das junge Start-up auf der Messe, das fairen Bio-Kaffee via App importiert oder Weine vegan keltert ...!

Alle diese Bio-Unternehmer eint, dass sie schon heute ganz unterschiedliche Lösungen für eine zukunftsfähige Land- und Ernährungswirtschaft anbieten. Das erfordert vor allem Freude an Innovation. Es braucht Mut, Weitblick sowie viel Know-How – und noch mehr Durchhaltevermögen, mit dem die Unternehmer auch bei Gegenwind die Mühen der Ebene überwinden können. Denn Gegenwind bläst nicht nur den Pionieren in Form von Beharrungskräften in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft oft stürmisch entgegen.

Dass der Widerstand bröckelt und Gegen- zu Rückenwind wird, ist ein Erfolg für die Bio-Bewegung. Und ein Erfolg vieler Menschen, die erkannt haben, dass es Veränderungen vom Acker bis zum Teller braucht. An Bio überzeugt, dass sich Menschen aus eigener Kraft und engagiert auf den Weg gemacht haben, anstatt abzu-

warten, bis der Frühling gänzlich stumm, der Boden verbraucht und das Klima überhitzt ist.

Ökologische Land- und Lebensmittelwirtschaft heißt, immer wieder den Status quo zu hinterfragen, weiterzuentwickeln, zu verbessern und auszuprobieren. Und darum zu ringen, welcher der richtige Weg für die Transformation ist. Das gemeinsame Ziel der Bio-Bewegung: Landwirtschaft, Lebensmittelproduktion und Ernährung an den Belastungsgrenzen unseres Planeten auszurichten und zu einem Kreislauf zu kommen, innerhalb dessen nachhaltig mit endlichen Ressourcen umgegangen wird.

Damit Veränderung gelingt, muss das Rad nicht neu erfunden werden. Denn in vielen Bereichen liefern Bio-Praktiker erfolgreiche und erprobte Rezepte für nachhaltiges Wirtschaften. Bio-Bauern zeigen, wie Pflanzen ohne chemisch-synthetische Pestizide gesund und zu einer guten Ernte heranwachsen und schützen damit die Artenvielfalt. Weil Bio-Tierhalter nur so viele Tiere auf ihrem Land halten, wie der Boden verträgt, bleibt das Wasser sauber – und die Tiere können mit mehr Platz, mit Licht und Auslauf entsprechend ihrer Bedürfnisse leben. Bio-Züchter verbinden umfangreiches, tradiertes Wissen mit innovativen Methoden und zeigen, wie ertragreiche und robuste Sorten für neue Vielfalt auf dem Acker sorgen – natürlich ohne Gentechnik. Wie man



Lebensmittel möglichst handwerklich, naturnah und nur mit den nötigsten Hilfsstoffen schonend produziert, das perfektionieren Bio-Verarbeiter bereits seit Jahrzehnten. Öko-Forscher diskutieren mit -Praktikern auf Augenhöhe und schaffen gemeinsam ein Wissens- und Innovationssystem, dass passgenaue und nachhaltige Lösungen für Landwirte und Lebensmittelproduzenten entwickelt. Wenn irgendwo in der Bundesrepublik ein neues Lebensmittel-Start-up gegründet wird, macht es mit hoher Wahrscheinlichkeit Bio. Auch neue Modelle des kooperativen Wirtschaftens, wie die solidarische Landwirtschaft, tragen Bio-Wurzeln. Ebenso wie der Versand-Handel mit Lebensmitteln, der in den 1990er-Jahren unter dem Begriff „Abokiste“ startete und den Kunden heute per Maus-klick Bio-Frische direkt vom Hof nach Hause liefert.

Bio verändert Landwirtschaft, Produktion und Handel. Denn innerhalb der Grenzen des Wachstums zu wirtschaften, bedeutet den Horizont zu erweitern, neue Wege des Wissens zu beschreiben und andere Allianzen zu schmieden. Und dabei nicht nur an

kleinen Rädchen zu drehen sondern auch mutig die großen Stell-schrauben wie Wirtschafts- und Handelspolitik zu bewegen.

Was die Autoren des Buches „Die Grenzen des Wachstums“ schon vor über 40 Jahren forderten, gilt heute mehr denn je: „Ganz neue Vorgehensweisen sind erforderlich, um die Menschheit auf Ziele auszurichten, die anstelle weiteren Wachstums auf Gleich-gewichtszustände führen. Sie erfordern ein außergewöhnliches Maß von Verständnis, Vorstellungskraft und politischem und moralischem Mut.“ Eine tiefgreifende Transformation gelingt nur, wenn alle Bürger und Unternehmen mitziehen. Und wenn Politik die Grundlagen für Veränderungen schafft! (Land-)Wirtschafts-, Umwelt- und Handelspolitik neu zu gestalten, ist nicht nur eine Verpflichtung, die ein Großteil aller Staaten mit ihrer Unterschrift unter die UN-Vereinbarungen zu Nachhaltigkeitszielen und den Weltklimavertrag eingegangen sind. Die nachhaltige Transfor-mation ist der notwendige Schritt, mit dem wir in *der* Zukunft ankommen, die echten Wohlstand für alle Menschen sichert.

Ökologisch bewirtschaftete Fläche und Zahl der Bio-Betriebe in Deutschland

Jeder zehnte deutsche Hof macht Bio – Bio-Bauern bauen Landwirtschaft um

Nach aktuellen Schätzungen legte die heimische Öko-Fläche um 124.647 ha (10 %) auf insgesamt 1.375.967 ha zu – 2017 stellten jeden Tag durchschnittlich fünf Bauern eine Landwirtschaftsfläche von etwa 500 Fußballfeldern auf Bio um. Dank stabiler Preise für stark nachgefragte, heimische Bio-Produkte sowie verbesserter Rahmenbedingungen entschieden sich insgesamt 2.042 Betriebe für einen Ein- oder Umstieg in den Ökolandbau.

2017 wuchs die Zahl aller deutschen Bio-Höfe um 7,5 % auf insgesamt 29.174 an. Mehr als jeder zehnte Hof in Deutschland wird nun von einem Bio-Bauern bewirtschaftet. Gleichzeitig mussten in Deutschland weiter zu viele Betriebe ihre Türen für immer schließen – allein 2017 sank die Zahl aller Höfe um etwa 7.600 auf 267.800 Betriebe.

Die verbandsgebundene Anbaufläche legte 2017 mit 74.513 ha ein weiteres Jahr auf Rekordniveau zu. Damit wurden 2017 über 870.000 ha bzw. 63,2 % der gesamten deutschen Öko-Fläche von Verbandsbetrieben bewirtschaftet. Bio-Bauern, die nach den strengen Regeln der EU-Öko-Verordnung wirtschaften, trugen mit 50.134 ha neuen Bio-Flächen ebenfalls sehr stark zum Wachstum bei.

Ökolandbau bedeutet für immer mehr Betriebe eine sichere Zukunftsinvestition. Verbesserte Rahmenbedingungen, die starke Nachfrage im Gleichgewicht mit einem mitwachsenden Angebot an hochwertigen, heimischen Rohwaren, die einen stabilen Markt für Landwirte bietet, sorgen dafür, dass Bio-Bauern wirtschaftlich erfolgreich (vgl. Kapitel 10) und weniger abhängig von volatilen Weltmärkten sind – und dabei erfolgreich Umwelt, Artenvielfalt (vgl. Kapitel 8) und Klima schützen.

Die positive Bio-Entwicklung zeigt, dass der politische Rückhalt in vielen Bundesländern dazu führte, dass mehr Bauern umstellen konnten. Damit das vorhandene Bio-Potential von Bauern, Umwelt und Kunden ausgeschöpft werden kann, müssen Bund, Länder und EU das neue Bio-Recht sinnvoll ausgestalten, mehr Geld für Forschung und Entwicklung bereitstellen, für eine verlässliche Honorierung der Umweltleistungen sorgen und auch die Absatzentwicklung heimischer Bio-Produkte voranbringen. Mit der ‚Zukunftsstrategie Ökolandbau‘ (ZÖL) kann die Bundesregierung hier, bei konsequenter Umsetzung, wichtige erste Impulse setzen.

Die Gemeinsame Europäische Agrarpolitik (GAP) muss darauf ausgerichtet werden, mit den Steuergeldern stärker *die* Bauern zu unterstützen, die Umwelt, Tiere, Artenvielfalt und Klima schützen. Die Bundesregierung ist auch gefordert, eine verpflichtende Tierhaltungskennzeichnung für Fleisch analog zur Eierkennzeichnung einführen. Insgesamt muss Politik für kohärente Regeln für die Landwirtschaft sorgen, die auf die nachhaltigsten Betriebe zugeschnitten sind – anstatt, wie das derzeit etwa beim Düngerecht passiert, Bio-Betriebe zu benachteiligen und damit ausgerechnet *diejenigen*, die zur Problemlösung beitragen.

Ökologischer Landbau in Deutschland 2017

Quellen: BÖLW (2018), Statistisches Bundesamt (2017)

| Ökologischer Landbau in Deutschland 2017 | Zahl der Betriebe 2016 | Zahl der Betriebe 2017 | Veränderung (in %) | Anteil (in %) | Fläche 2016 (in ha) | Fläche 2017 (in ha) | Veränderung (in %) | Anteil (in %) |
|--|------------------------|------------------------|--------------------|---------------|---------------------|---------------------|--------------------|---------------|
| Erzeugerbetriebe EU-Bio* | 13.160 | 14.344 | 9,0 | 49,2 | 455.763 | 505.897 | 11,0 | 36,7 |
| Erzeugerbetriebe Verbands-Bio | 13.972 | 14.830 | 6,1 | 50,8 | 795.557 | 870.070 | 9,4 | 63,3 |
| Erzeugerbetriebe Bio gesamt | 27.132 | 29.174 | 7,5 | 100,0 | 1.251.320 | 1.375.967 | 10,0 | 100,0 |
| Anteil an der Landwirtschaft gesamt | | | | 10,9 | | | | 8,2 |

*geschätzt für 2017 nach BÖLW-Erhebungen

Ökologischer Landbau nach Verbänden 2017

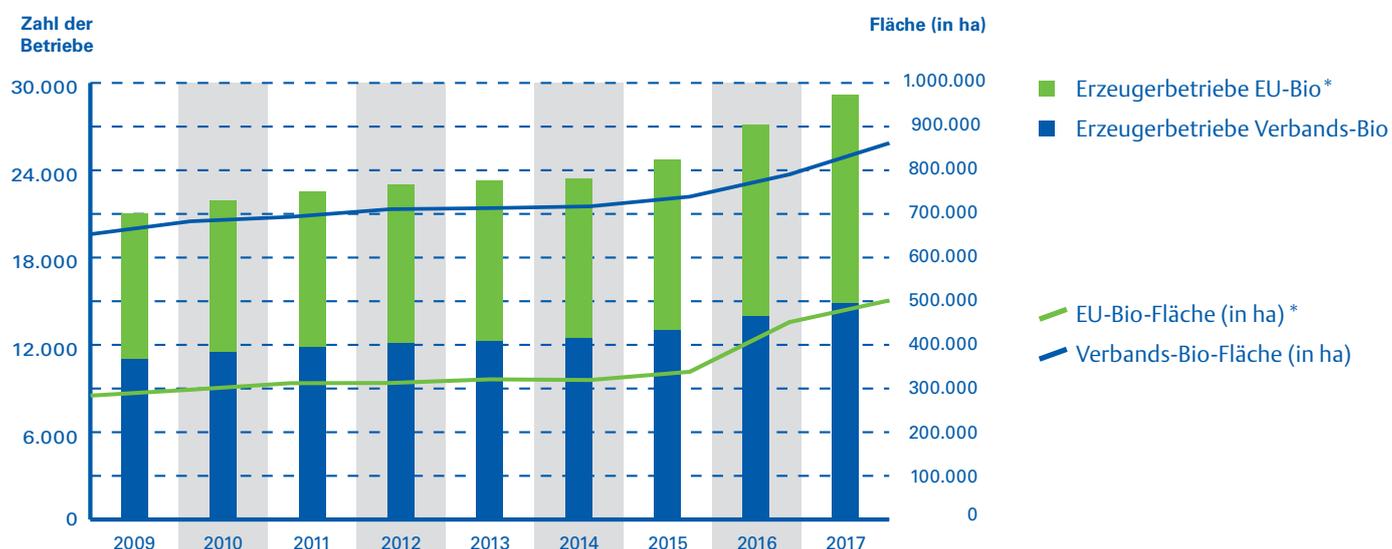
Quelle: BÖLW (2018)

| Ökologischer Landbau nach Verbänden 2017 | Zahl der Betriebe 1.1.2017 | Zahl der Betriebe 1.1.2018 | Veränderung Betriebe absolut | Veränderung (in %) | Fläche 1.1.2017 (in ha) | Fläche zum 1.1.2018 (in ha) | Veränderung Fläche (in ha) | Veränderung (in %) |
|--|----------------------------|----------------------------|------------------------------|--------------------|-------------------------|-----------------------------|----------------------------|--------------------|
| Biokreis | 1.142 | 1.222 | 80 | 7,0 | 48.435 | 56.588 | 8.153 | 16,8 |
| Bioland | 6.861 | 7.305 | 444 | 6,5 | 343.489 | 387.980 | 44.491 | 13,0 |
| Biopark | 535 | 525 | -10 | -1,9 | 107.709 | 105.103 | -2.606 | -2,4 |
| Demeter | 1.509 | 1.529 | 20 | 1,3 | 77.824 | 81.841 | 4.017 | 5,2 |
| Ecoland | 41 | 42 | 1 | 2,4 | 2.362 | 2.338 | -24 | -1,0 |
| Ecovin | 236 | 233 | -3 | -1,3 | 2.380 | 2.356 | -24 | -1,0 |
| Gäa | 380 | 392 | 12 | 3,2 | 32.391 | 34.632 | 2.241 | 6,9 |
| Naturland* | 3.127 | 3.448 | 321 | 10,3 | 164.970 | 181.428 | 16.458 | 10,0 |
| Verbund Ökohöfe | 141 | 134 | -7 | -5,0 | 15.997 | 17.804 | 1.807 | 11,3 |
| gesamt | 13.972 | 14.830 | 858 | 6,1 | 795.557 | 870.070 | 74.513 | 9,4 |

*ohne Wald

Ökologischer Landbau in Deutschland 2017

Quellen: BÖLW (2018), BLE (2017) und Statistisches Bundesamt (2017); EU-Bio für 2017 geschätzt



*geschätzt für 2017 nach BÖLW-Erhebungen

Produktionsstruktur im deutschen Ökolandbau 2016

Endlich auch mehr Bio-Ackerland

Die Bio-Fläche wuchs 2016 um rund 162.000 ha, so stark wie schon seit einigen Jahren nicht. Auch die Öko-Ackerflächen legten nach fünf Jahren mit 65.000 ha erstmals wieder deutlich auf nun 510.000 ha zu. Dazu beigetragen haben die neuen Bio-Milchviehbetriebe, die zur eigenen Futtermittellieferung auch ihre Ackerfläche umstellten. Trotz steigender Nachfrage nach Bio-Ackerfrüchten gab es nur wenige Umsteller unter den reinen Ackerbaubetrieben.

Die Bio-Grünlandflächen wurden 2016 um 90.000 ha ausgedehnt und stellten mit 690.000 ha rund 55 % der gesamten deutschen Öko-Fläche. Die Flächen für Dauerkulturen und Streuobst wuchsen auf 19.000 bzw. 22.000 ha an. Auch die Getreideflächen legten nach dem Anstieg im Jahr 2015 auch 2016 weiter zu. Insgesamt bestellten die heimischen Bio-Bauern 242.000 ha ihrer Äcker mit Öko-Getreide, das waren insgesamt 3,8 % der deutschen Getreideflächen.

Die Nachfrage nach Bio-Getreide wuchs insbesondere mit den neu umgestellten tierhaltenden Betrieben. Die Erntemengen stiegen 2017 auf 765.000 t an, allerdings blieben die Qualitäten durchwachsen, sodass nur ein Teil zum Backen verwendet werden kann. Ohnehin lagen die Bio-Getreideimporte im Wirtschaftsjahr 2016/17 bei rund 25 % des hier verwendeten Getreides, bei Weizen (inkl. Dinkel) waren es sogar 31 %. Auch die Bio-Gemüseflächen zeigten, wie schon in den Vorjahren, ein starkes Wachstum. Die Anbauflächen wurden um 15 % ausgeweitet, während die Erntemenge um 18 % stieg und erstmals über 300.000 t lag. Bio-Gemüse machte damit etwa 8 % der gesamten Gemüseproduktion aus. Die größten Zuwächse wurden bei Möhren, Rote Bete, Kürbis und Buschbohnen verzeichnet.

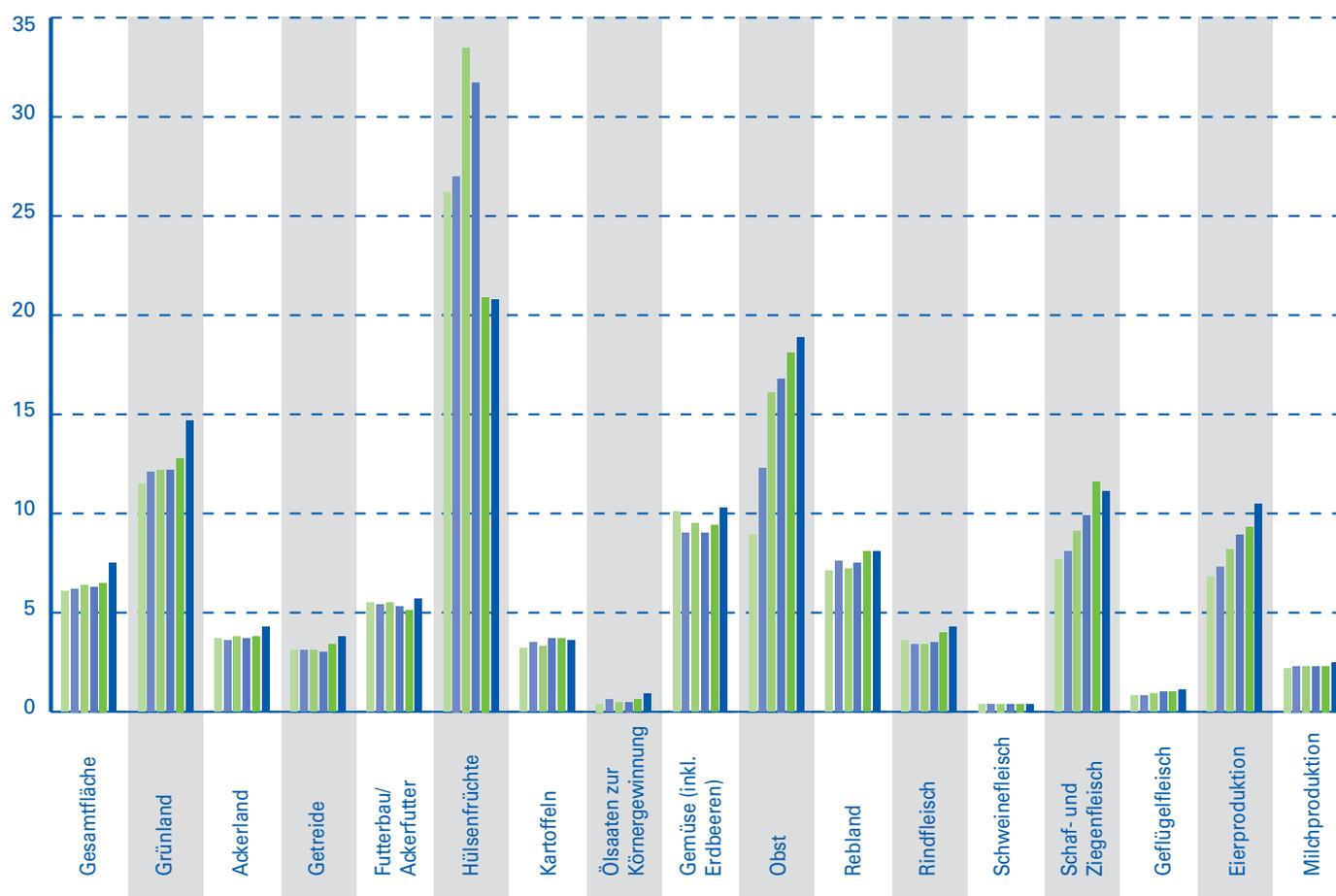
Hohe Bio-Anteile wies auch der Strauchbeerenanbau auf: 28 % der deutschen Strauchbeerenflächen wurden ökologisch bewirtschaftet, wobei der Bio-Anbau andere Schwerpunkte hatte. Während im konventionellen Beerenanbau Heidelbeeren auf einem Drittel der Flächen standen, waren im Bio-Anbau Aronia, Holunder und Sanddorn die wichtigsten Kulturen.

In der Tierhaltung hatten Schafe und Rinder die höchsten Bio-Anteile, wobei die Fleischrinder- und Schafhalter häufig extensive Flächen bewirtschafteten und nicht alle Produkte oder Zuchttiere tatsächlich auf dem Bio-Markt verkauft wurden. Deutlich zugenommen hatten – wie schon in den Vorjahren – Legehennen- und Masthähnchenbestände. Während der Bio-Anteil bei der Eierproduktion inzwischen 10,5 % erreichte, waren es beim Geflügelfleisch nur gut 1 %. Bei den Schweinen lag der Bio-Anteil unter einem Prozent. Die Zahl der Bio-Mastschweine und der Zuchtsauen konnte 2016 und auch 2017 wieder ausgeweitet werden, sodass der Markt im Herbst 2017 erstmals nach drei Jahren nicht mehr unterversorgt war.

Entwicklung der Bio-Anteile an der gesamten Anbaufläche und der gesamten tierischen Produktion (in %)

Quellen: AMI-Erhebung bei den Öko-Kontrollstellen 2011-2017, Statistisches Bundesamt 2011-2017, BLE 2011-2017, Marktinfo Eier & Geflügel 2011-2017.

2011 2012 2013 2014 2015 2016



Landwirtschaftliche Produktionsstruktur in Deutschland

Quellen: AMI-Erhebung bei den Öko-Kontrollstellen 2011-2017, Statistisches Bundesamt 2011-2017, BLE 2011-2017, Marktinfo Eier & Geflügel 2011-2017.

| Kulturen/Tierarten | Einheit | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 | 2015 | 2016 | Wachstum |
|-----------------------------|-----------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|----------|
| Grünland | ha | 500.000 | 520.000 | 535.000 | 560.000 | 565.000 | 565.000 | 600.000 | 690.000 | 15,00 % |
| Ackerland | ha | 415.000 | 435.000 | 435.000 | 430.000 | 440.000 | 440.000 | 445.000 | 510.000 | 14,61 % |
| Getreide | ha | 209.000 | 207.000 | 204.000 | 205.000 | 207.000 | 199.000 | 230.000 | 242.000 | 5,22 % |
| Futterbau/Ackerfutter | ha | 153.000 | 151.000 | 154.000 | 153.000 | 153.000 | 149.000 | 148.000 | 160.000 | 8,11 % |
| Hülsenfrüchte | ha | 21.900 | 27.000 | 25.500 | 22.200 | 25.000 | 31.500 | 37.000 | 39.000 | 5,41 % |
| Kartoffeln | ha | 8.350 | 8.200 | 8.300 | 8.300 | 8.400 | 8.500 | 8.600 | 8.600 | 0,00 % |
| Ölsaaten z. Körnergewinnung | ha | 7.200 | 6.800 | 5.800 | 8.200 | 7.200 | 7.300 | 8.300 | 11.900 | 43,37 % |
| Gemüse (inkl. Erdbeeren) | ha | 10.520 | 10.590 | 10.890 | 10.470 | 10.463 | 10.533 | 10.749 | 12.399 | 15,35 % |
| Obst | ha | 5.700 | 5.700 | 5.800 | 8.046 | 8.185 | 8.965 | 9.468 | 10.080 | 6,46 % |
| Rebland | ha | 4.700 | 5.400 | 6.900 | 7.400 | 7.100 | 7.500 | 8.100 | 8.000 | -1,23 % |
| Rindfleisch | t | 42.300 | 42.300 | 44.100 | 43.700 | 42.700 | 43.600 | 45.600 | 48.600 | 6,58 % |
| Schweinefleisch | t | 22.900 | 22.900 | 20.800 | 22.100 | 23.000 | 20.800 | 19.800 | 22.500 | 13,64 % |
| Schaf- und Ziegenfleisch | t | 3.480 | 3.450 | 3.250 | 3.430 | 3.300 | 3.480 | 3.630 | 3.600 | -0,83 % |
| Geflügelfleisch | t | 11.870 | 11.630 | 11.480 | 13.420 | 15.230 | 17.550 | 18.450 | 19.050 | 3,25 % |
| Eier | Mio. Stk. | 565 | 621 | 783 | 891 | 1.034 | 1.115 | 1.201 | 1.348 | 12,22 % |
| Milch | t | 545.500 | 595.300 | 657.200 | 670.930 | 682.100 | 707.900 | 732.000 | 794.700 | 8,57 % |

Verkaufserlös der Bio-Landwirtschaft in Deutschland 2016

Verkaufserlöse der deutschen Bio-Bauern wuchsen 2016 um 9 %

Die Verkaufserlöse der Bio-Erzeuger wuchsen 2016 um gut 9 % auf 1,99 Mrd. €. Der Anstieg ging anders als im Vorjahr vor allem auf das Konto der tierischen Produkte, die 2016 stärkere Produktions- und teils auch Preissteigerungen erfahren hatten. Am stärksten legten Bio-Milch und -Eier zu, bei beiden wurde die Produktion spürbar ausgeweitet. Auch Bio-Gemüse und -Obst trugen durch größere Ernten wesentlich zu höheren Erlösen bei.

Größere Anlieferungen bei leicht steigenden Preisen ließen die Verkaufserlöse der Bio-Milchviehalter 2016 um knapp 10 % steigen. 2016 wurde die Produktion vor allem auf den bestehenden Betrieben ausgeweitet, außerdem bot das Futter auf dem Grünland eine gute Grundlage für hohe Milchleistungen. 2016 stellten viele Landwirte auf Bio-Milchproduktion um, die ihre Produkte auch auf den Bio-Markt bringen konnten. Es ist deshalb zu erwarten, dass die Verkaufserlöse weiter steigen, da sich 2017 die Preise stabil zeigten.

Die Bio-Eierproduktion wächst seit Jahren kontinuierlich. Bei einem Bio-Anteil von etwa 10 % erreichte der Anteil der Erlöse mit Bio-Eiern sogar knapp ein Viertel der Gesamterlöse mit Eiern aus deutscher Produktion.

2016 erholten sich die Bio-Schweinehalter aus ihrem Tief im Jahr 2015, stellten wieder mehr Tiere ein und verkauften das Bio-Schweinefleisch gleichzeitig zu steigenden Preisen. Auf dem Bio-Rindermarkt konnten 2016 mehr Bio-Tiere vermarktet werden. Die Nachfrage überstieg 2016 für Bio-Schweine und -Rinder eher das Angebot, sodass die Preise leicht stiegen. Das führte, neben der Mengensteigerung, jeweils zu höheren Verkaufserlösen.

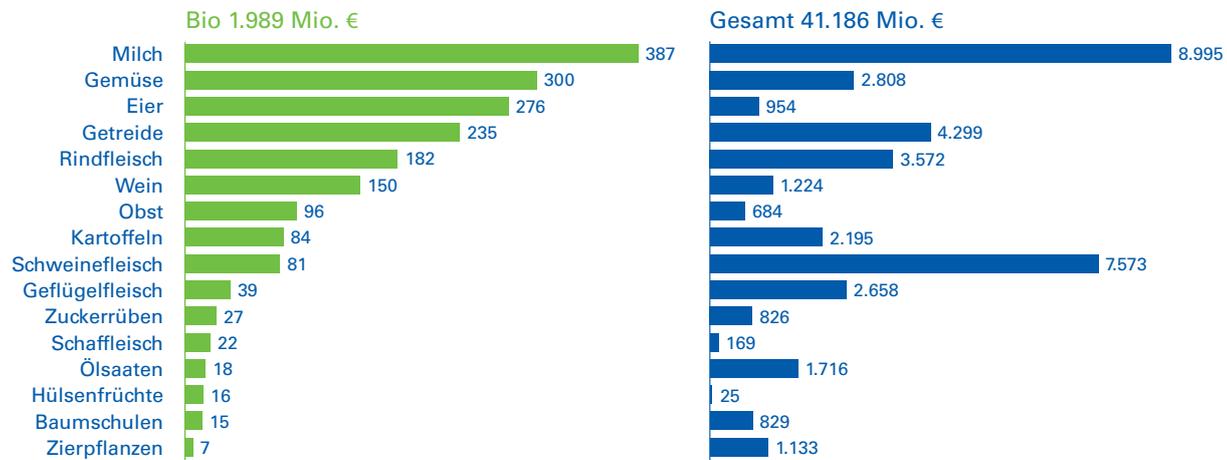
Die Bio-Gemüseernte 2016 übertraf die schwache Ernte 2015 um 18 %. Insbesondere die Bio-Wurzel- und Knollengemüse – aber auch die Bio-Früchtgemüsearten – trugen dazu bei. Das höhere Gemüse-Angebot wurde zu stabilen Preisen vermarktet. Auch die Bio-Apfelernte fiel üppig aus und die Preise blieben stabil, was zu höheren Erlösen führte. Das dürfte sich 2017 umkehren, da weniger Bio-Äpfel geerntet wurden.

Im Vergleich zu den oben genannten Produkten standen fast alle Ackerfrüchte schwach da. Die Erntemengen wuchsen nur leicht und ausschließlich durch Flächenausweitungen. Die Verkaufserlöse bei Bio-Getreide fielen durch eine kleine Ernte nur etwas größer aus. Einzige Ausnahme stellten – auf kleinem Niveau – die Ölsaaten einschließlich Sojabohnen dar, deren Anbau jeweils ausgeweitet wurde.

Die Verkaufserlöse der konventionellen Landwirtschaft blieben 2016 bei 41,19 Mrd. € nahezu gleich. Während die Bauern mit Ackerfrüchten eher niedrigere Erlöse erzielten, stiegen die Einnahmen bei Gemüse, Kartoffeln und Schweinefleisch. Der Bio-Anteil an den Verkaufserlösen stieg auf 4,8 %. Allerdings wurde hier die Erhebungsmethodik verändert, wodurch das Niveau der Verkaufserlöse auch für die Vorjahre kleiner ausfällt. Der Bio-Anteil unterscheidet sich somit von bisher veröffentlichten Werten.

Verkaufserlöse der deutschen Landwirtschaft 2016 (in Mio. €)

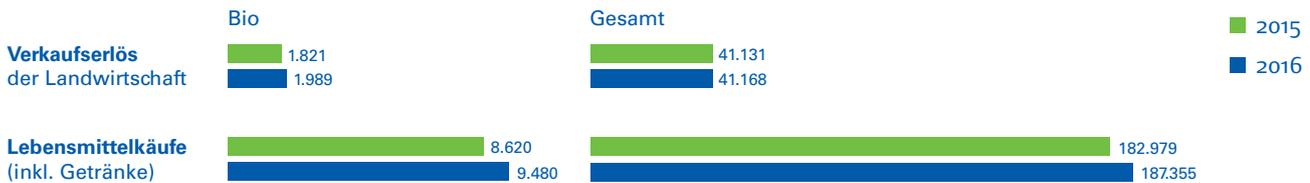
Quellen: AMI, BMEL 2017



Verkaufserlöse der Landwirtschaft und Lebensmittelkäufe der Haushalte

Bio und konventionell, 2015 & 2016 (in Mio. €)

Quellen: AMI, BMEL 2017



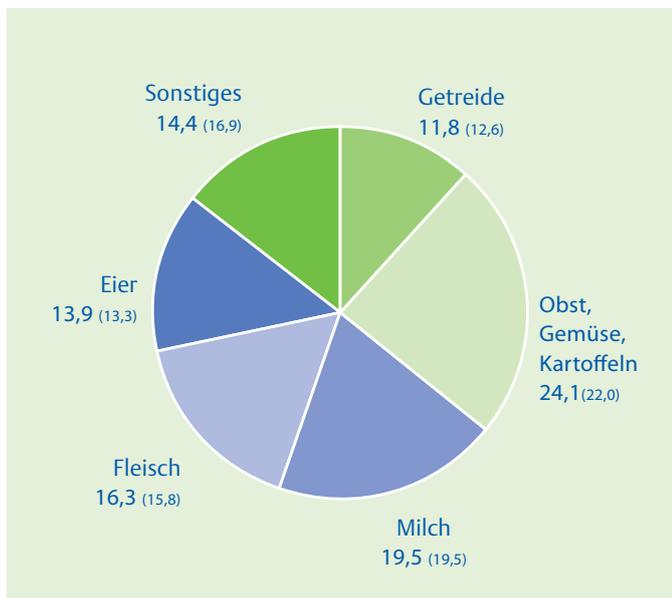
21 % (Vj. 22%) der Lebensmittelkäufe

22 % (Vj. 22%) der Lebensmittelkäufe

Lebensmittelkauf = Erlös der Landwirtschaft – Exporte + Importe + Verarbeitung + Handelsspanne

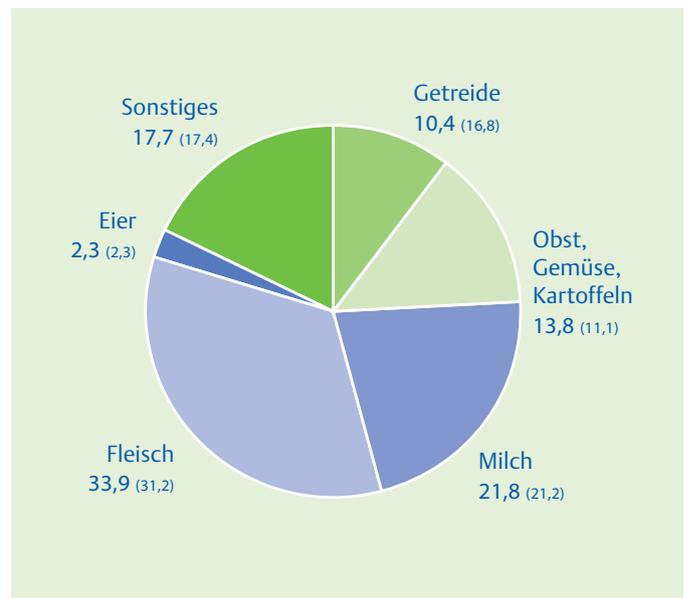
Anteile an den Verkaufserlösen im Bio-Landbau 2016 (in %)

Quellen: AMI 2017



Anteile an den Verkaufserlösen im gesamten Landbau 2016 (in %)

Quellen: BMEL 2017



(in Klammern) = Vorjahreswert

Entwicklung der Erzeugerpreise 2017

2017 fast durchweg höhere Erzeugerpreise für Bio-Produkte

Bio-Bauern erhielten 2017 für viele Produkte mehr Geld als 2016. Dabei entkoppelten sich die Bio-Erzeugerpreise immer mehr vom konventionellen Markt und folgten einem eigenen Marktgeschehen. Bio-Getreide wurde bei höherer Nachfrage teurer. Mit Öko-Schlachttieren erzielten Bio-Bauern deutlich stabilere und höhere Preise als ihre konventionellen Kollegen. Einzig die Erzeugerpreise für Bio-Kartoffeln lagen unter dem Niveau der Vorjahre.

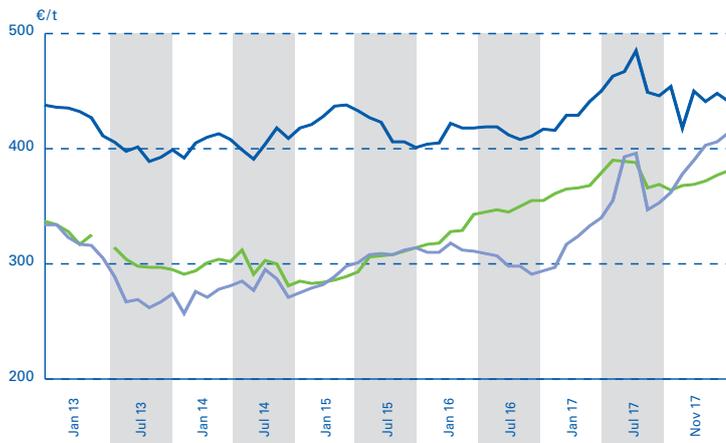
Bio-Schlachttiere unterlagen nicht den heftigen Schwankungen, die am konventionellen Markt zu beobachten waren. Denn in den meisten Fällen regeln mittelfristige Verträge Abnahme und Preise, wodurch Bio-Bauern besser planen können. Auch die Verarbeiter sichern sich mit den Verträgen Bio-Ware und wissen, welche Kosten auf sie zukommen.

Die Unterversorgung am Bio-Schweinemarkt löste sich 2017 auf. Zum Jahresende verzeichneten einige Unternehmen sogar Überhänge bei bestimmten Teilstücken. Die Erzeugerpreise beeinflusste das nicht; sie lagen das gesamte Jahr 2017 bei rund 3,80 €/kg Schlachtgewicht für Schweine der Handelsklasse E und bei 2,70 €/kg Schlachtgewicht für pauschal abgerechnete Bio-Schweine. Mit Bio-Schlachtrindern der Handelsklasse R konnten die Tierhalter stabile 4,40 bis 4,60 €/kg Schlachtgewicht erzielen. Trotzdem ist die Bio-Rindermast gegenüber anderen Wirtschaftszweigen nicht immer einträglich, sodass für den Ausbau der Produktion Preiserhöhungen immer wahrscheinlicher werden. Bei Bio-Schweinen und -Rindern werden immer häufiger Aufschläge für Verbandsware gezahlt.

Die Bio-Getreideernte fiel 2017 größer aus als in den vergangenen beiden Jahren. Das Plus resultierte sowohl aus neu umgestellten

Flächen als auch aus höheren Erträgen aufgrund des Niederschlags. Häufig beeinträchtigt waren jedoch die Qualitäten, sodass der Anteil Futterware wieder größer ausfiel als in den beiden Vorjahren. Trotz des größeren Futteranteils reichte das Angebot an Futtergetreide für die steigende Nachfrage noch nicht aus, weshalb die Preise für Futtergetreide gegenüber dem Wirtschaftsjahr 2016/17 weiter anstiegen. Auch mit Bio-Brotweizen erzielten die Bauern höhere Preise. Besonders knapp und teuer waren in dieser Saison Bio-Roggen und -Hafer. Die Bio-Roggenernte fiel sowohl von der Fläche und Erntemenge als auch durch Qualitätsprobleme deutlich kleiner aus.

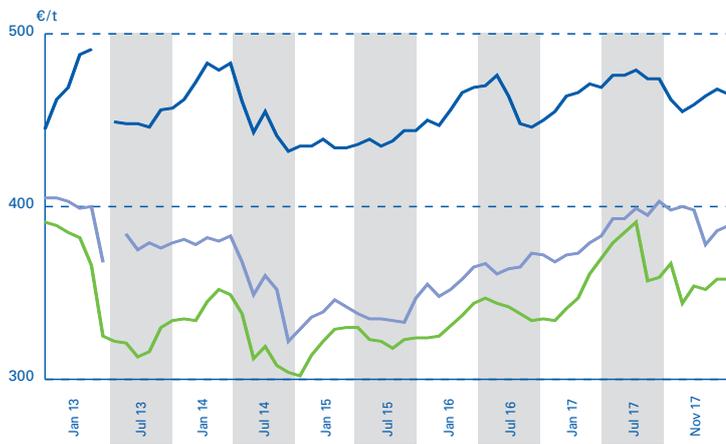
Fast die einzige Ausnahme im Konzert der Preissteigerungen spielten die Bio-Kartoffeln. In der Hauptanbauregion Niedersachsen ernteten die Bio-Kartoffelerzeuger 2017 deutlich weniger und auch die Qualitäten waren aufgrund des verregneten Augusts und Septembers teilweise problematisch. Deshalb erreichten die Preise mit 48 €/dt nicht das Niveau der Vorjahre. Auch Importe aus Spanien zur deutschen Frühkartoffelsaison 2017 verstopften kurzzeitig den hiesigen Markt für Bio-Kartoffeln und ließen die Preise sinken, die sich bis zum Jahresende nicht erholten.



Erzeugerpreise für Bio-Brotgetreide in Deutschland
lose Ware, frei Verarbeiter/Mühle (in €/t)

Quelle: AMI

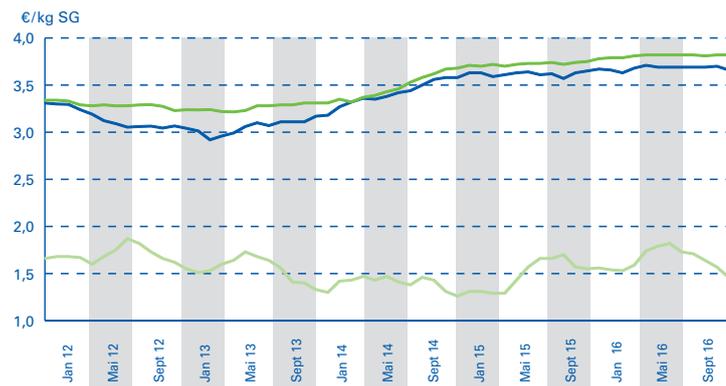
- Brotweizen
- Brotroggen
- Schälhafer



Erzeugerpreise für Bio-Futtergetreide in Deutschland
lose Ware, frei Verarbeiter/Mühle (in €/t)

Quelle: AMI

- Futtererbsen
- Körnermais
- Futterweizen



Erzeugerpreise für Mastschweine in Deutschland
bei Abgabe an EZG/Verarbeiter frei Schlachtstätte (in €/kg SG)

Quelle: AMI

- Bio, Handelsklasse E
- Bio, pauschal
- konventionell, Handelsklasse E



Erzeugerpreise für Bio-Kartoffeln in Deutschland
frei Packer – lose Ware (in €/dt)

Quelle: AMI

- 2014/15
- 2015/16
- 2016/17
- 2017/18

Situation im Naturkosthandel 2017

Wachstum und Strukturwandel im Fachhandel setzen sich fort

Der Strukturwandel war auch 2017 ein großes Thema im deutschen Bio-Markt. Insbesondere im ersten Halbjahr weiteten sowohl der Lebensmitteleinzelhandel (LEH) als auch die Drogerien das Bio-Angebot deutlich aus und bewarben die neuen Bio-Sortimente entsprechend. Im Naturkostfachhandel war die stärkere Konkurrenz spürbar. Seit Mitte des zweiten Halbjahrs 2017 verbesserten sich Stimmung und Umsatz im Fachhandel. Insgesamt wuchs der Umsatz im Naturkostgroßhandel – auch wegen des starken letzten Quartals – von gut 1,63 Mrd. € auf knapp 1,69 Mrd. €. Für den Facheinzelhandel lässt sich daraus für 2017 auf bestehender und neuer Verkaufsfläche ein Gesamtumsatz von gut 3,29 Mrd. €* errechnen (2016: 3,21 Mrd. €).

Ein Großteil des Umsatzes im Naturkostgroßhandel wurde im Geschäft mit dem Naturkost-Facheinzelhandel gemacht. Andere Absatzkanäle wie etwa die Reformhäuser, der LEH und Drogerien flankierten diese Partnerschaft, die Bedeutung nimmt für den Großhandel jedoch ab. Die Außer-Haus-Verpflegung spielt für den Naturkost-Großhandel eine zunehmend wichtigere Rolle.

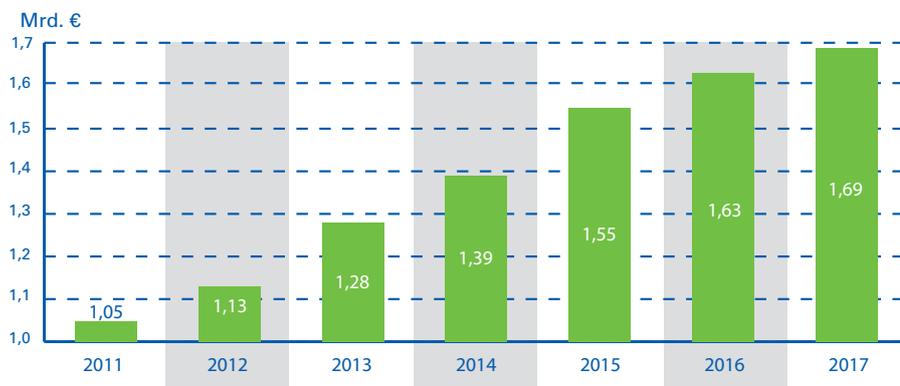
„Frisch“ wurde als Treiber für die Umsatzentwicklung im Naturkostgroßhandel wieder bedeutsamer, der Frische-Anteil konnte 2017 auf 61,9 Prozent ausgebaut werden. Der Umsatz mit Trocken-Produkten, der traditionell weniger zum Großhandelsumsatz beiträgt, büßte 2017 etwas stärker ein und trug 38,1% zum Gesamtumsatz bei. Der geringere Trockenanteil könnte laut Großhandelsaussagen dem abnehmenden Vegan-Hype im Fachhandel geschuldet sein und auch der zunehmenden Konkurrenz durch den LEH und die Drogerien.

Der Strukturwandel innerhalb des Fachhandels setzte sich 2017 fort, mit einem Trend zu größeren Flächen und zur Filialisierung. Die Gesamtzahl an Bio-Läden blieb mit rund 2.500 Verkaufsstellen bundesweit stabil, allerdings zeigten sich stärkere Verschiebungen bei der Entwicklung der Ladengrößen: Den 36 Schließungen in der Kategorie bis 100 m² Verkaufsfläche standen nur zehn Neueröffnungen gegenüber. Hingegen kamen auf nur sechs Schließungen von Bio-Läden mit über 400 m² satte 50 Neueröffnungen.

Maßgeblich vorangetrieben wurde diese Entwicklung von den Filialisten: Die zehn filialstärksten Fachhändler in Deutschland standen 2017 für 49 der 78 Neueröffnungen, die beiden größten Filialgruppen sogar für 41 Eröffnungen. Insgesamt vergrößerte sich die Gesamtangebotsfläche des Fachhandels um 5,5% auf rund 655.000 m².

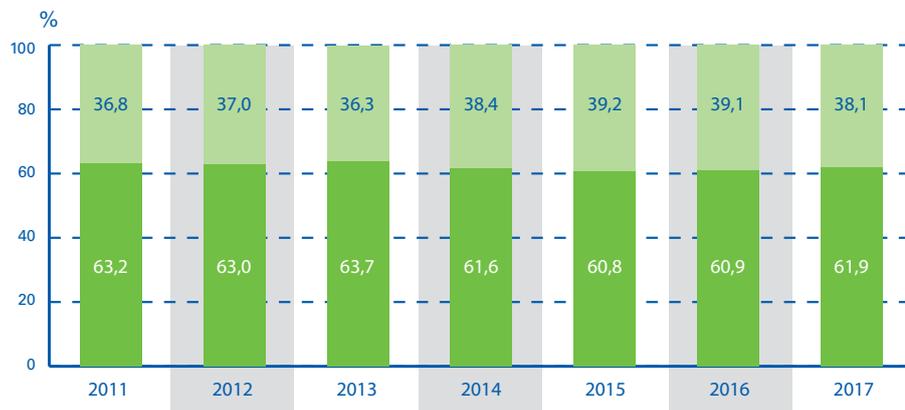
Mit dem Ausbau des Bio-Sortiments in LEH und Drogerien – bisher hatte Bio in diesen Vertriebskanälen einen Umsatzanteil von rund 5% bei maximal 450 Produkten – rückte Bio durch die rund 40.000 Filialen dieser Vertriebskanäle standortnäher zum Kunden. Der Naturkostfachhandel muss auf diese Entwicklung reagieren, seine Alleinstellungsmerkmale finden und diese den Kunden präsentieren – sowohl die Filialbetriebe als auch Geschäfte des nicht filialisierten Einzelhandels. Hierbei wird „Alles Bio aber günstig“ ebenso sein Marktsegment finden wie „Alles Bio aber auf hohem Niveau“ oder auch „Bio – klein aber freundlich“ sowie „Bio, der Spezialist für ...“. Der Fachhandel wird hier deutlich formulieren müssen, was ihn zum qualitativen Marktführer macht; quantitative Marktführer sind seit geraumer Zeit LEH & Co. Gerade in dieser Situation ist es nicht nur hilfreich sondern notwendig, das eigene Konzept auf den Prüfstand zu stellen und gegebenenfalls die Ausrichtung in Partnerschaft mit allen Teilen der Bio-Wertschöpfungskette weiter zu entwickeln.

*inkl. Non-Food



Gesamtumsatzentwicklung im BNN-Umsatzmonitoring 2011 - 2017 (in Mrd. €)

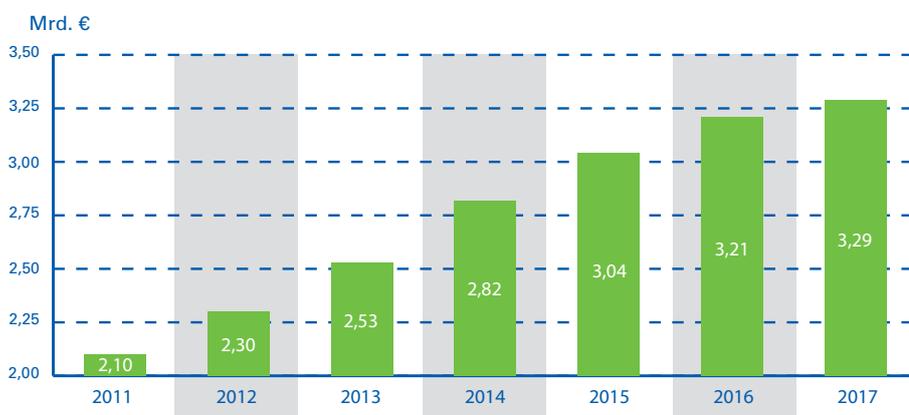
Quelle: BNN-Umsatzmonitoring 2016/17



Umsatzentwicklung Frisch und Trocken 2011 - 2017 (in %)

Quelle: BNN-Umsatzmonitoring 2016/17

- Anteil Trocken
- Anteil Frisch



Gesamtmarktentwicklung Naturkostfachhandel* 2011 - 2017 (in Mrd. €)

Quellen: Projekt Marktdaten Naturkostfachhandel 2011; BNN-Umsatzmonitoring 2016/17

*inkl. Non-Food

Umsatzentwicklung bei Bio-Lebensmitteln 2017

Deutscher Bio-Markt knackt die 10 Mrd. €-Marke

2017 wurde mit Bio erstmals über 10 Mrd. € umgesetzt. Die Deutschen gaben für Bio-Lebensmittel- und Getränke satte 5,9 % mehr und insgesamt 10,04 Mrd. € aus. Insbesondere die Discounter aber auch die Vollsortimenter des Lebensmitteleinzelhandels (LEH) weiteten ihre Sortimente aus, was die Kunden gern annahmen – die größeren Verkaufsmengen beflügelten den Umsatz. Der Naturkosthandel wuchs weniger stark als in den Vorjahren.

Die Umsätze im LEH stiegen mit 8,8 % überdurchschnittlich stark auf einen Bio-Umsatz von 5,93 Mrd. € an. Der LEH erreichte 2017 damit einen Anteil am Bio-Markt von 59 %. Bei vielen Produkten holten insbesondere die Discounter auf, die in den vergangenen Jahren mit einem schlankeren Sortiment noch kleinere Bio-Anteile aufwiesen. Der Naturkostfachhandel konnte seinen Umsatz um 2,2 % steigern, erwirtschaftete einen Gesamtumsatz von 2,91 Mrd. €* (vgl. Kapitel 5) und stellte 2017 einen Anteil am Bio-Markt von 29 %. In den sonstigen Geschäften, zu denen Bäckereien, Metzgereien, Hofläden, Versandhandel, Wochenmärkte und Reformhäuser zählen, kauften die Kunden Bio-Produkte im Wert von 1,20 Mrd. € ein. Damit wurde in den sonstigen Geschäften etwas weniger umgesetzt als 2016, so das Ergebnis des von der AMI koordinierten Arbeitskreises Biomarkt** auf Basis von Daten der Marktforschungsinstitute GfK, Nielsen, bioVista und Klaus Braun Kommunikationsberatung.

Stärkster Treiber des Umsatzwachstums am Bio-Markt waren die Bio-Milch- und -Molkereiprodukte, -Fleisch sowie das -Trockensortiment. Beim Bio-Trockensortiment stiegen in erster Linie die Verkaufsmengen an, hier spiegelt sich ein wachsendes Gesund-

heitsbewusstsein der Verbraucher wider. So boten besonders die Drogeriemärkte aber auch die Vollsortimenter ein immer größeres Sortiment an Bio-Trockenprodukten aller Art an: Getreide, Müsli, Nahrungsergänzungsmittel oder alkoholfreie Getränke in Bio-Qualität. Auch Bio-Speiseöle boomten, inzwischen betrug ihr Anteil am gesamten Speiseöl-Umsatz stolze 19 %.

Bei den Frischeprodukten entwickelte sich Bio-Fleisch zum Verkaufsschlager. Besonders Bio-Rindfleisch war bei den Kunden beliebt und wurde immer stärker gelistet, häufig als Hackfleisch. Fast alle Bio-Milch- und -Molkereiprodukte bekamen mehr Regalplätze in den Discountern und Vollsortimentern, vor allem Bio-Käse und -Trinkmilch listeten die Händler in verschiedenen Varianten ein. Der Umsatz mit Bio-Butter stieg bei deutlich höheren Preisen um ein Viertel an. Die beiden großen Produktgruppen Bio-Obst und -Gemüse waren 2017 mit einem durchschnittlichen Umsatzwachstum dabei: Hier wirkte die Sortimentsausweitung in den Discountern, die bei Bio-Gemüse aufrüsteten. Auch höhere Preise im Vergleich zum Vorjahr, aufgrund verregneter Ernten, sorgten für ein Umsatzplus.

*exkl. Nonfood

** Dem Arbeitskreis Biomarkt gehören an: Agrarmarkt Informations-Gesellschaft (AMI), bioVista, Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW), GfK SE, Prof. Dr. Ulrich Hamm (Universität Kassel), Klaus Braun Kommunikationsberatung, Prof. Dr. Paul Michels (Hochschule Weihenstephan-Triesdorf) und Nielsen.

Umsätze und Umsatzanteile für Bio-Lebensmittel in Deutschland nach Absatzebenen

Umsätze ohne Außer-Haus-Verzehr (in Mrd. €)

Quelle: Arbeitskreis Biomarkt auf Basis von GfK, Nielsen, bioVista, Kommunikationsberatung Klaus Braun

Dem Arbeitskreis gehören an: Agrarmarkt Informations-Gesellschaft (AMI), bioVista, Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW), GfK SE, Prof. Dr. Ulrich Hamm (Universität Kassel), Klaus Braun Kommunikationsberatung, Prof. Dr. Paul Michels (Hochschule Weihenstephan-Triesdorf) und Nielsen.

| | 2015 | | | 2016 | | | 2017 | | |
|---------------------------------------|------------------------|--------|--------------|------------------------|--------|-------------|------------------------|--------|-------------|
| | Umsätze (in Mrd. €) | Anteil | Wachstum | Umsätze (in Mrd. €) | Anteil | Wachstum | Umsätze (in Mrd. €) | Anteil | Wachstum |
| Naturkostfachgeschäfte ¹ | 2,71 | 31,5% | 10,0% | 2,85 | 30,0% | 5,0% | 2,91 | 29,0% | 2,2% |
| Lebensmitteleinzelhandel ² | 4,76 | 55,2% | 13,2% | 5,45 | 57,5% | 14,6% | 5,93 | 59,1% | 8,8% |
| Sonstige ³ | 1,15 | 13,3% | 5,6% | 1,18 | 12,5% | 2,2% | 1,20 | 11,9% | 1,5% |
| Insgesamt | 8,62 | | 11,1% | 9,48 | | 9,9% | 10,04 | | 5,9% |

Anmerkungen:

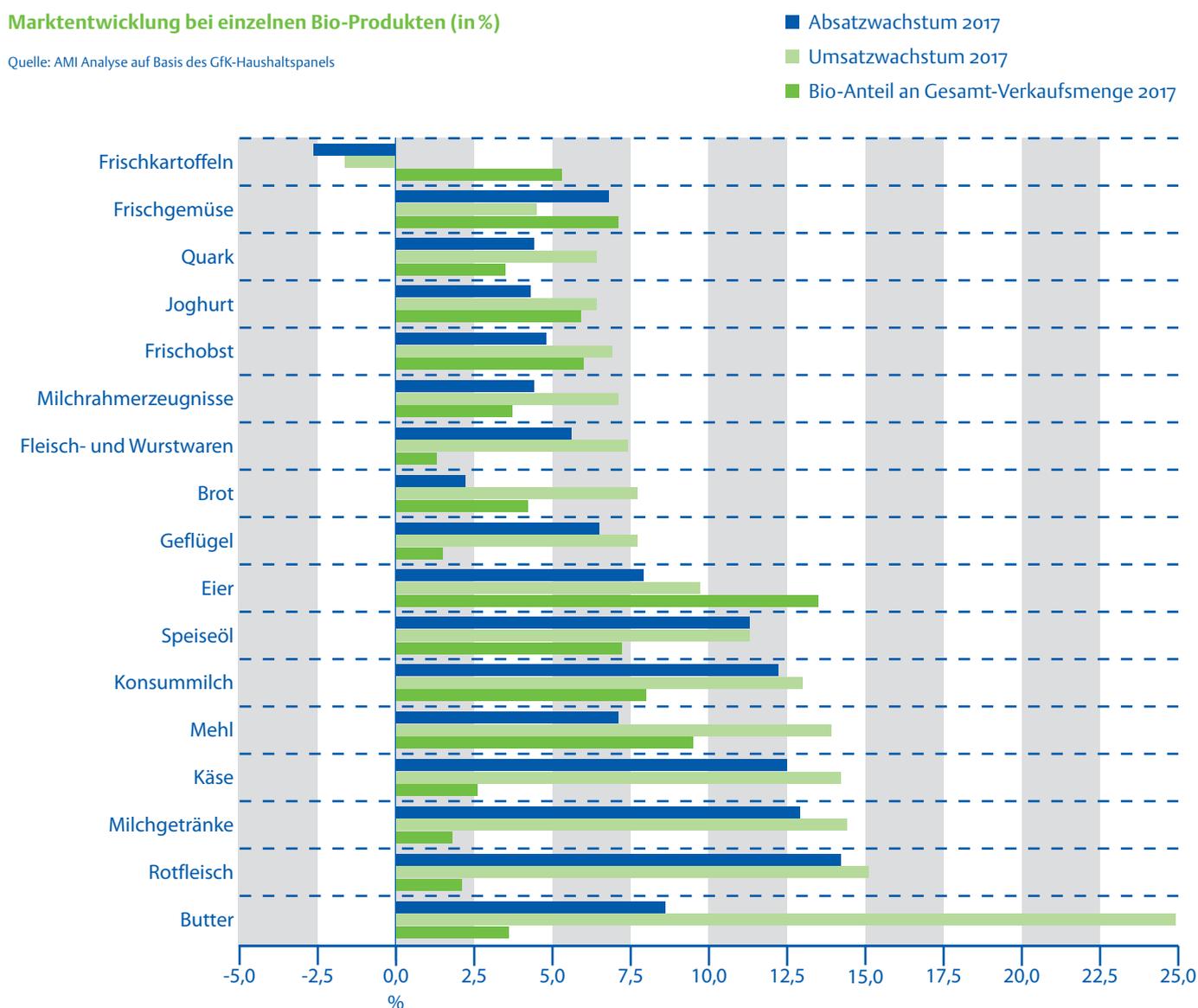
1 einschließlich Hofläden, die netto Waren im Wert von mind. 50.000 EUR zukaufen (u.a. vom Großhandel)

2 einschließlich Drogeriemärkte

3 Bäckereien, Metzgereien, Obst/Gemüse-Fachgeschäfte, Wochenmärkte, Abokisten, Versandhandel, Tankstellen

Marktentwicklung bei einzelnen Bio-Produkten (in %)

Quelle: AMI Analyse auf Basis des GfK-Haushaltspanels



Wo boomt Bio?

Mehr Bio-Milch erfolgreich verkauft

Seit 2015 kurbelte eine große Umstellungsbereitschaft die Bio-Milchproduktion an. Die Nachfrage stieg 2017 bei allen Bio-Milchprodukten weiter erheblich an und sorgte auch 2017 für stabile Erzeugerpreise auf hohem Niveau. Auch 2018 wird das Bio-Milchaufkommen in Deutschland weiter steigen.

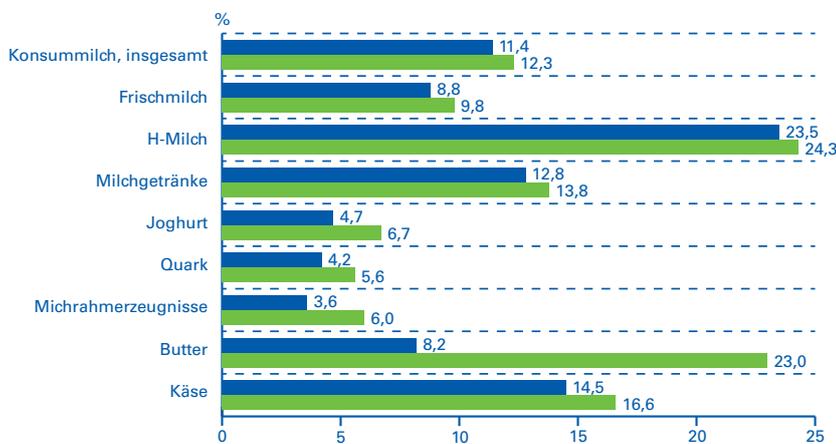
Seit März 2017 übertrafen die Erzeugerpreise für Bio-Milch das Vorjahresniveau. Damit ergab sich für den Zeitraum von Januar bis November 2017 ein Durchschnittspreis von gut 48,7 Ct/kg Bio-Milch, das war rund ein Cent pro Kilogramm mehr als 2016. Die starken Preisanstiege für konventionell erzeugte Milch 2017 führten zu einem geringeren Preisabstand zwischen den beiden Produktionsschienen, der zeitweise über 20 Ct/kg betragen hatte. Zuletzt lag der Preisunterschied zwischen Bio- und konventioneller Milch bei rund 10 Ct, mit der Schwäche am konventionellen Markt dürfte der Abstand wieder zunehmen. Denn anders als bei Bio-Milch sanken die konventionellen Milchpreise im November 2017 wieder um gut 0,1 Ct; weitere Preisrückgänge sind angekündigt.

Seit Jahresbeginn 2017 lieferten die Bio-Bauern insgesamt 15,5 % mehr Bio-Milch an die Molkereien, sodass der Bio-Anteil an der gesamten Milchanlieferung 2017 erstmals an der 3 % Marke kratzte. Neben den Mehrmengen durch Umstellung war der Produktionsanstieg auch auf die gute Futterqualität im Sommer und Herbst zurückzuführen. Bis Ende 2017 dürfte die Bio-Milchproduktion in Deutschland zwischen 920 und 930 Mio. kg liegen. Bisher konnte

das höhere Bio-Milchaufkommen problemlos im Markt untergebracht werden. Bio-Fett war sogar knapp und die Preise für Bio-Butter stiegen im Handel auf ein Rekordniveau.

2018 dürften die deutschen Landwirte über 1.050 Mio. kg Bio-Milch anliefern und damit so viel wie noch nie. Seit der großen Umstellungswelle 2015/16 haben viele Molkereien bereits reagiert und nicht mehr alle umstellungsinteressierten Landwirte aufgenommen. Die Wartelisten sind bei einigen Molkereien immer noch groß und nur bei entsprechender Absatzsicherheit werden weitere Betriebe aufgenommen. Parallel stieg der konventionelle Milchpreis, was das sehr hohe Umstellungsinteresse etwas reduziert hatte.

Auch 2018 sind alle Marktbeteiligten gefordert, maßvoll mit den Mehrmengen an Bio-Milch umzugehen. Die Absatzentwicklung von Bio-Milch und -Milchprodukten wird in der Branche überwiegend positiv beurteilt. Noch stellen manche Bio-Milchprodukte im Handel auch nur einen kleinen Anteil am Gesamtmarkt. Nicht nur bei Bio-H-Milch, sondern auch bei Bio-Käse, -Milchgetränken und -Joghurt liegen noch große Potenziale.



Artenvielfalt im Öko-Landbau

Mehr Naturschutz auf Bio-Betrieben

Bio-Äcker bieten Lebensraum für gefährdete Wildkräuter und sind viel artenreicher als konventionelle Felder. Das zeigt das Projekt ‚Landwirtschaft für Artenvielfalt‘*, das zum Ziel hat, die Vielfalt der wildlebenden Tier- und Pflanzenarten in landwirtschaftlich geprägten Lebensräumen zu fördern. 2012 mit 15 Biopark-Pilotbetrieben in Mecklenburg-Vorpommern gestartet, beteiligten sich 2017 bereits 60 ökologisch bewirtschaftete Betriebe mit rund 40.000 ha in Nordost- und Norddeutschland. Projektpartner der Bio-Bauern sind der WWF, der Öko-Anbauverband Biopark, das Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) und EDEKA.

Herzstück des Projekts ist ein Katalog von über 100 Naturschutzleistungen. Dieser beinhaltet ein Punktesystem für einen Pool von Maßnahmen, aus denen die Landwirte auswählen können. Bewertet werden aber auch vorhandene Leistungen wie Vielfalt an Fruchtarten, Hecken oder besondere Artvorkommen. Für mindestens 120 Punkte gibt es ein Zertifikat und höhere Preise für bestimmte Bio-Produkte beim Vermarktungspartner EDEKA Nord. Dort erkennt der Kunde die Artenschutz-Produkte am Projekt-Logo.

Auf bisher 14 Betrieben wurden typische und gefährdete Ackerwildkräuter auf über 200 Ackerflächen bzw. etwa 2.000 ha kartiert. Auf einigen Öko-Flächen konnten vom Aussterben bedrohte Arten wie Acker-Hahnenfuß und Einjähriger Ziest nachgewiesen werden. Auf allen acht Betrieben mit Sandböden wuchsen die deutschlandweit stark gefährdeten Arten Lämmersalat und/oder Kahles Ferkelkraut. Insgesamt beheimateten die Bio-Felder 27 gefährdete Ackerwildkraut-Arten der Roten Listen und 16 Arten der Vorwarnlisten.

Eine Vergleichsuntersuchung auf 66 benachbarten, konventionell bewirtschafteten Äckern in fünf Regionen ergab: Auf den Öko-Flächen waren durchschnittlich drei- bis neunmal mehr typische

Arten (Kennarten) und 4- bis 20-mal mehr Kennarten-Individuen vorhanden als auf den konventionellen Äckern. Auf den Öko-Flächen waren durchschnittlich 28 % des Bodens mit Wildkräutern bedeckt. Auf den konventionellen Flächen waren es rund 6 %, auf fast der Hälfte dieser Flächen sogar nur null bis 0,5 %. Die Anzahl der Kennarten zeigt, wie wertvoll die Flächen für die Natur sind – eine Einteilung erfolgt in sogenannten Naturwertstufen (High Nature Value Farmland, HNV). Bio-Äcker erreichten zu 87 % eine der drei Wertstufen, 56 % sogar die Stufen I und II, welche einen äußerst hohen bis sehr hohen Naturwert bedeuten. Bei den konventionell bewirtschafteten Äckern schafften es gerade 3 % in Stufe III mit mäßig hohem Naturwert.

Bestimmte Arten benötigen auch im Öko-Landbau eine zusätzliche Unterstützung. Besonders effektiv sind kleinflächige Maßnahmen, die gezielt an geeigneten Standorten durchgeführt werden. Naturschutzberater unterstützen die Landwirte dabei. Im Projekt ließen beispielsweise 58 % der Betriebe im Grünland kleine Teilflächen bei der ersten Nutzung stehen, wovon Insekten und das stark gefährdete Braunkehlchen profitierten. Dessen Nest-Erfolg konnte durch die Maßnahmen um fast das Doppelte erhöht werden.

* Projekt-Webseite: <https://www.landwirtschaft-artenvielfalt.de>

Naturschutzleistungen von 50 Öko-Betrieben (Stand 2016, Auswahl)

Quelle: Gottwald, F. & Stein-Bachinger, K. (2017a)

| | Betriebe | Fläche |
|---------------------------------------|----------|--------|
| Ackerland (ca. 15.000 ha) | | |
| reduzierter Striegeleinsatz | 40 % | 32,0 % |
| Stoppelbrache über Winter | 16 % | 1,1 % |
| geringe Kulturdichte in Getreide | 30 % | 21,7 % |
| kleinflächige Maßn. Ackerwildkräuter | 10 % | 0,1 % |
| ungemähte Streifen im Klee gras | 18 % | 0,4 % |
| Hohe Vielfalt von Fruchtarten | 46 % | 60,3 % |
| Grünland (ca. 21.000 ha) | | |
| Grünland, mäßig intensiv | 100 % | 92,1 % |
| Reduktion von Schleppen/Walzen | 86 % | 51,4 % |
| Reduktion/Verzicht auf Düngung | 92 % | 68,6 % |
| 8-10 Wochen Ruhephase i.d. Brutzeit | 66 % | 18,5 % |
| Mosaiknutzung | 16 % | 7,6 % |
| zeitweise ungenutzte Teilflächen | 58 % | 1,6 % |
| spezielle Maßn. wertvolle Biotope | 28 % | 1,0 % |
| Landschaftsstrukturen* | | |
| Hecken und andere Gehölze | 100 % | – |
| Gewässerrandstreifen f. Amphibien | 10 % | – |
| ungemähte Grabenränder | 70 % | – |
| Nisthilfen Vögel, Bienen, Fledermäuse | 36 % | – |

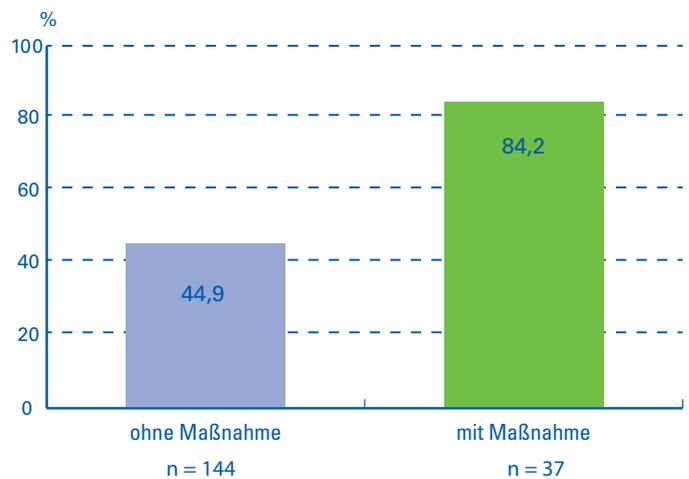
* ohne Flächenangabe



Projektlogo „Landwirtschaft für Artenvielfalt“

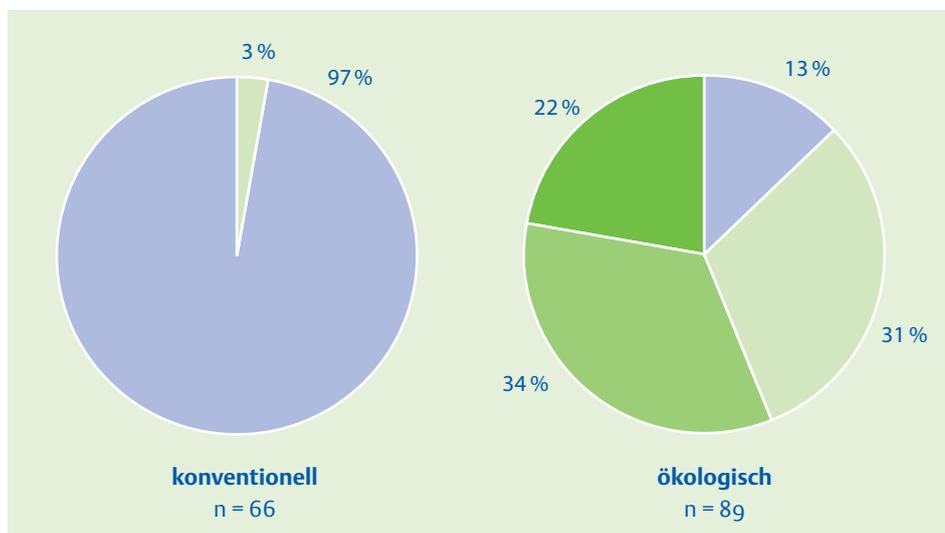
Nest-Erfolg von Braunkehlchen 2014 - 2017 auf sechs Betrieben in Mecklenburg-Vorpommern

Quelle: Gottwald, F., Matthews, A., Matthews, A., Weigelt, J., Bähge, K., Stein-Bachinger, K. (2017)



Naturwertstufen von konventionell und ökologisch bewirtschafteten Ackerflächen gemessen an der Anzahl von Kennarten der Ackerwildkräuter (Kartierung 2016)

Quelle: Gottwald, F. & Stein-Bachinger, K. (2017b)



High Nature Value (HNV) – Farmland

| Wertstufe | Definition |
|-----------|--|
| I | äußerst hoher Naturwert: > 7 Kennarten |
| II | sehr hoher Naturwert: 6 – 7 Kennarten |
| III | mäßig hoher Naturwert: 4 – 5 Kennarten |
| O | geringer bis sehr geringer Naturwert: 0 – 3 Kennarten |

Bio-Handelsumsätze in Europa und den USA

Europäischer Bio-Markt 2016 erneut zweistellig gewachsen

Die Europäer gaben 2016 rund 11 % mehr Geld für Bio-Produkte aus. Damit wuchs der Bio-Markt in Europa schon im zweiten Jahr in Folge zweistellig. Durchschnittlich kaufte jeder Europäer für rund 40 € im Jahr Bio-Lebensmittel, in der EU-28 sogar für 60 €. Insgesamt gaben die Europäer 33,5 Mrd. € für Bio-Lebensmittel aus, davon 30,7 Mrd. € in der Europäischen Union (EU-28), so die gemeinsame Auswertung des Forschungsinstitutes für biologischen Landbau (FiBL) und der Agrarmarkt Informations-Gesellschaft (AMI).

Viele Länder zeigten zweistellige Wachstumsraten, einige legten sogar um 20 % und mehr zu: Frankreich, Irland, Dänemark und Norwegen. Auch Italien, Finnland, Österreich und Schweden wuchsen kräftig zwischen 12 und 14 %. In allen Ländern boten die Handelsketten ein immer vielfältigeres Bio-Sortiment an, sodass die Käufer gern zugriffen.

Europäische Länder waren auch 2016 Weltmeister beim Marktanteil von Bio-Produkten. Dänemark lag mit 9,7 % Bio-Anteil am gesamten Lebensmittelmarkt vorn, gefolgt von Luxemburg mit 8,6 % und der Schweiz (8,4 %).

Das meiste Geld für Bio-Produkte pro Person, 274 €, gaben – wie schon in den vergangenen Jahren – die Schweizer aus, gefolgt von den Dänen (227 €) und Schweden (197 €). Deutschland lag mit 116 € an siebter Stelle.

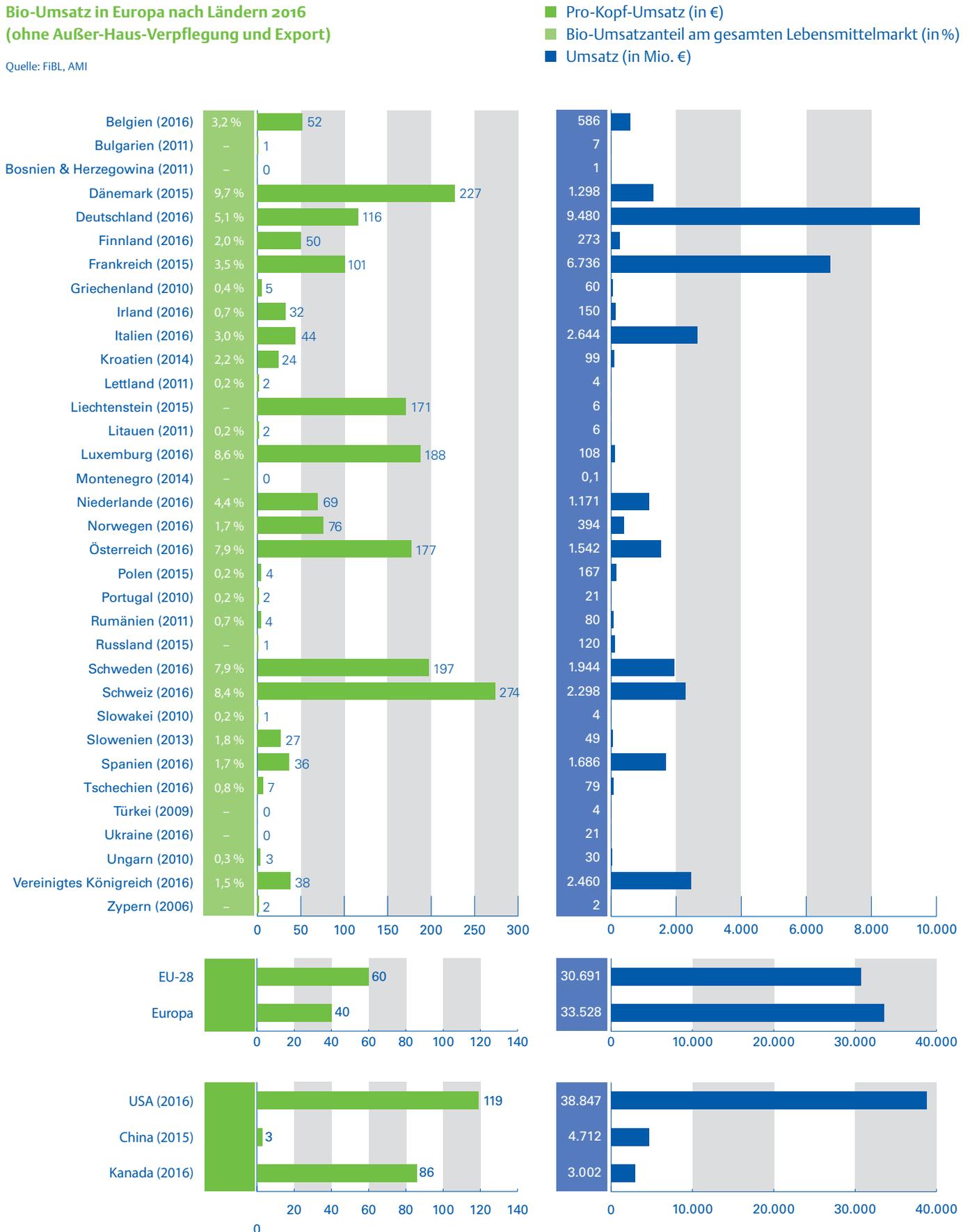
Besonders beeindruckend legte 2016 der französische Bio-Markt zu und wuchs nach einigen Jahren dynamischer Entwicklung um satte 22 % auf 6,74 Mrd. €. Im zweitgrößten Bio-Markt Europas konnte der Naturkosthandel um stattliche 24 % zulegen und hielt mit 37 % bedeutende Marktanteile. Auch der Bio-Umsatz der französischen Supermärkte, die 45 % des gesamten Bio-Umsatzes ausmachten, wuchs um stolze 22,5 %. Das Sortiment ähnelte dem deutscher Märkte: frischebetont, aber mit einem größeren Bio-Milch- und -Molkereiprodukteanteil als hierzulande. Ebenfalls

bedeutsamer waren in Frankreich alkoholische Getränke – allen voran der Bio-Wein. Neben dem Bio-Markt entwickelte sich auch die französische Bio-Fläche prächtig auf 1,54 Mio. ha in 2016. Laut AgenceBio stammten 71 % der verkauften Bio-Produkte aus Frankreich – nur exotische Produkte wie etwa Kaffee, Kakao oder Bananen wurden importiert. Frankreich ist ein gutes Beispiel, wie die Produktion mit dem Marktwachstum mitwachsen kann, wenn die Politik die gesamte Wertschöpfungskette unterstützt und die Kunden bereit sind, entsprechende Preise zu zahlen.

Schaut man auf die Bio-Märkte weltweit, hängten die USA die Europäer schon vor einigen Jahren ab. 2016 kauften die US-Amerikaner für 38,8 Mrd. € Bio-Lebensmittel. Mit 8 % wuchs der US-Bio-Markt zwar nicht mehr zweistellig wie in den vergangenen vier Jahren, zeigte aber immer noch eine große Dynamik. 119 € gaben die Amerikaner pro Jahr für Bio-Lebensmittel aus. Hochwertige Nahrungsmittel werden auch in den USA immer wichtiger. Frisches Obst und Gemüse spielten dabei mit einem Anteil von 40 % am gesamten US-Bio-Markt eine wichtige Rolle. Wie in Europa wuchs die Nachfrage nach Bio schneller als die Bio-Produktion, sodass die Vereinigten Staaten auf Rohstoff-Importe angewiesen waren. Vor den größten Herausforderungen bei der Rohwarenbeschaffung standen US-Hersteller bei Bio-Milchprodukten, -Proteinfrüchten und -Getreide.

Bio-Umsatz in Europa nach Ländern 2016 (ohne Außer-Haus-Verpflegung und Export)

Quelle: FiBL, AMI



Wirtschaftlichkeit des Ökolandbaus

Einkommen von Bio-Betrieben bleiben stabil

Die Einkommenssituation ökologisch wirtschaftender Betriebe hat sich im Wirtschaftsjahr (WJ) 2016/17 gegenüber dem Vorjahr im Durchschnitt nur wenig verändert. Gemäß einer vom Thünen-Institut für Betriebswirtschaft durchgeführten Auswertung der Testbetriebsdaten ging das Unternehmensergebnis im Durchschnitt um 2 % zurück. Der Gewinn plus Personalaufwand je Arbeitskraft (AK) blieb nahezu konstant. Besonders gut schnitten Bio-Milchvieh- und -Ackerbaubetriebe ab. Für die Auswertung wurden die Buchführungsabschlüsse von insgesamt 434 Öko-Betrieben und 1.965 vergleichbaren konventionellen Betrieben herangezogen.

Im WJ 2016/17 lag das Unternehmensergebnis der ökologisch wirtschaftenden Testbetriebe¹ im Durchschnitt bei 64.358 €. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einem Rückgang von 2 %. Der Gewinn plus Personalaufwand je AK betrug bei den Öko-Testbetrieben im Durchschnitt 39.504 € und veränderte sich damit gegenüber dem Vorjahr nur unwesentlich. Während die Umsatzerlöse konstant blieben, stiegen im gleichen Zeitraum die betrieblichen Aufwendungen leicht um 3 %.

Vergleichbare konventionelle Betriebe erzielten im WJ 2016/17 im Durchschnitt ein Unternehmensergebnis von 39.871 € und einen Gewinn plus Personalaufwand je AK von 28.700 €. Damit übertraf das durchschnittliche Einkommen der Öko-Betriebe das Einkommen der konventionellen Vergleichsbetriebe um rund 10.800 € bzw. 38 %. Die relative Vorzüglichkeit der ökologischen Produktion ist im letzten Wirtschaftsjahr in erster Linie auf die niedrigeren betrieblichen Aufwendungen insbesondere für Pflanzenschutz und Tierzukäufe zurückzuführen. Auch die Prämien für die

Erbringung von gesellschaftlich erwünschten Agrarumweltleistungen trugen zur Vorzüglichkeit der Bio-Betriebe bei.

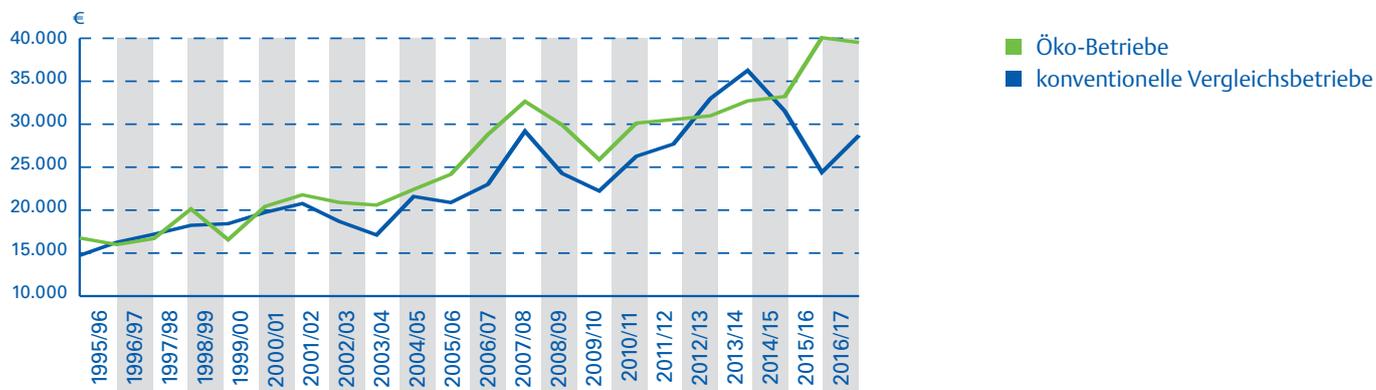
Wie die nach Betriebsformen differenzierte Analyse zeigt, waren die Einkommensunterschiede zwischen ökologischen und konventionellen Milchviehhaltern – bedingt durch den großen Preisunterschied (s. Kapitel 7) – besonders ausgeprägt. Im Durchschnitt lag die Einkommensdifferenz bei den Milchviehhaltern bei 74 %. Ebenfalls deutlich höhere Einkommen erzielten ökologisch wirtschaftende Ackerbau- und ‚Sonstige Futterbaubetriebe‘ (+30 % bzw. +37 %), während das durchschnittliche Einkommen der ökologisch wirtschaftenden Gemischtbetriebe unter dem Einkommen der konventionellen Vergleichsbetriebe lag.

Bemerkenswert ist, dass 35 % der Öko-Betriebe mindestens einen doppelt so hohen Gewinn wie ihre konventionellen Vergleichsbetriebe erzielen konnten (Vorjahr: 43 %). Der Anteil der relativ gesehen weniger erfolgreichen Öko-Betriebe mit einem maximal halb so hohen Gewinn betrug 13 % (Vorjahr: 10 %).

1 Die Analyse der wirtschaftlichen Lage der ökologisch wirtschaftenden Betriebe basiert auf einer Auswertung der Buchführungsabschlüsse aus dem deutschen Testbetriebsnetz. Hierbei handelt es sich um eine nur eingeschränkt repräsentative Stichprobe der Öko-Betriebe in Deutschland. Als Kennzahlen zur Beurteilung der Wirtschaftlichkeit wird der auch als Einkommen bezeichnete Erfolgsmaßstab „Gewinn plus Personalaufwand je AK“ herangezogen. Dies ermöglicht die Berücksichtigung von Betrieben mit unterschiedlichen Rechtsformen. Um die strukturellen Unterschiede zwischen der ökologischen und konventionellen Landwirtschaft zu berücksichtigen, werden den Öko-Betrieben konventionelle Vergleichsbetriebe mit ähnlichen Standortbedingungen und Produktionsfaktoren gegenüber gestellt.

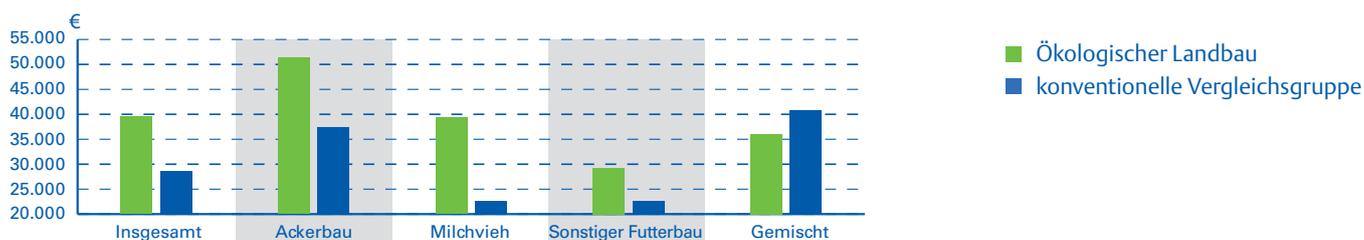
Entwicklung des Gewinns plus Personalaufwand je AK in ökologischen und vergleichbaren konventionellen Betrieben in Deutschland (in €)

Quelle: Sanders, J. (2018)



Gewinn plus Personalaufwand je AK in ökologischen und vergleichbaren konventionellen Testbetrieben differenziert nach Betriebsform, WJ 2016/17 (in €)

Quelle: Sanders, J. (2018)



Betriebe des ökologischen Landbaus im Vergleich zu konventionell wirtschaftenden Betrieben¹ 2014/15 - 2016/17

Quelle: Sanders, J. (2018)

| | Einheiten | Ökologischer Landbau | | | | Veränderung 2016/17 zu Vorjahr (in %) | Konventionelle Vergleichsgruppe | | | |
|---|--------------|----------------------|---------|---------|---------------------------------------|---------------------------------------|---------------------------------|---------|---------|---------------------------------------|
| | | Wirtschaftsjahr | | | Veränderung 2016/17 zu Vorjahr (in %) | | Wirtschaftsjahr | | | Veränderung 2016/17 zu Vorjahr (in %) |
| | | 2014/15 | 2015/16 | 2016/17 | | | 2014/15 | 2015/16 | 2016/17 | |
| Betriebe | Zahl | 425 | 405 | 434 | 7 | 2.106 | 2.053 | 1.965 | -4 | |
| konventionelle Vergleichsgruppen ² | Zahl | 425 | 405 | 434 | 7 | 425 | 405 | 434 | 7 | |
| ldw. genutzte Fläche (LF) | ha | 125 | 113 | 122 | 8 | 121 | 109 | 118 | 8 | |
| dar.: ldw. Ackerfläche | ha | 75 | 64 | 67 | 5 | 78 | 69 | 72 | 4 | |
| Dauergrünland | ha | 50 | 49 | 55 | 12 | 42 | 40 | 46 | 16 | |
| Arbeitskräfte | AK/100 ha LF | 2,0 | 1,9 | 1,9 | 0 | 1,7 | 1,7 | 1,7 | 0 | |
| Umsatzerlöse | €/ha LF | 1.613 | 1.624 | 1.627 | 0 | 1.690 | 1.581 | 1.734 | 10 | |
| dar.: ldw. Pflanzenproduktion | €/ha LF | 439 | 464 | 496 | 7 | 614 | 575 | 514 | -11 | |
| Tierproduktion | €/ha LF | 999 | 1.032 | 987 | -4 | 976 | 919 | 1.034 | 13 | |
| sonstige betriebliche Erträge | €/ha LF | 769 | 810 | 708 | -13 | 644 | 588 | 509 | -13 | |
| dar.: Direktzahlungen und Zuschüsse | €/ha LF | 548 | 584 | 599 | 3 | 411 | 381 | 398 | 4 | |
| dar.: entkoppelte Betriebsprämie | €/ha LF | 289 | 179 | 176 | -1 | 289 | 179 | 177 | -1 | |
| Zahlungen aus Agrarumweltmaßnahmen | €/ha LF | 181 | 236 | 249 | 6 | 34 | 40 | 50 | 26 | |
| Materialaufwand | €/ha LF | 767 | 724 | 742 | 2 | 964 | 908 | 988 | 9 | |
| Personalaufwand | €/ha LF | 224 | 191 | 220 | 16 | 161 | 134 | 154 | 14 | |
| Abschreibungen | €/ha LF | 286 | 284 | 283 | 0 | 241 | 245 | 252 | 3 | |
| sonstige betriebliche Aufwendungen | €/ha LF | 596 | 583 | 586 | 1 | 537 | 537 | 526 | -2 | |
| Einkommen (Gewinn + Personalaufwand) | €/AK | 33.222 | 40.069 | 39.504 | -1 | 31.533 | 24.406 | 28.700 | 18 | |
| Unternehmensergebnis (Gewinn + Steuern ³) | €/Untern. | 56.135 | 65.501 | 64.358 | -2 | 45.649 | 31.667 | 39.871 | 26 | |

1) Nicht hochgerechnete Durchschnittswerte ohne Gartenbau-, Dauerkultur- und Veredlungsbetriebe

2) Konventionelle Vergleichsgruppen werden aus konventionellen Einzelbetrieben gebildet, die im Vergleich zu den Öko-Betrieben ähnliche Standortbedingungen und Faktorausstattungen aufweisen.

3) Gewerbeertrag-, Körperschaft-, Kapitalertragsteuer

Quellenverzeichnis

Agrarmarkt Informations-GmbH (AMI) (2016): Strukturdaten im ökologischen Landbau in Deutschland 2016 – Bodennutzung, Tierhaltung, Verkaufserlöse. Online unter: <http://www.ami-informiert.de/ami-maerkte/maerkte/ami-maerkte-oekolandbau/bio-strukturdaten.html>.

AMI (2018): AMI Markt Bilanz Öko-Landbau (2018), AMI, Bonn.

Arbeitskreis Biomarkt auf Basis von GfK, BioVista und Klaus Braun (2018): Umsatzschätzung für den deutschen Bio-Markt 2016. Arbeitskreis aus AMI, BioVista, BÖLW, GfK, Hochschule Weihenstephan-Triesdorf, Nielsen, Universität Kassel. Online unter <http://www.ami-informiert.de/ami-maerkte/ami-weitere-maerkte/ami-maerkte-oekolandbau/meldungen.html>

Biohandel (2/2018): Ladenstatistik 2017: Filialisten halten Ladenzahl stabil. Online auf http://biohandel-online.de/Entwicklung_und_Strategie/ladenstatistik-2017-filialisten-halten-ladenzahl-stabil.html, zuletzt besucht am 5.2.18.

bio-markt.info (2018): ‚Umsatzbarometer: Trendwende in Sicht?‘, online auf <http://bio-markt.info/kurzmeldungen/umsatzbarometer-trendwende-in-sicht.html>, zuletzt besucht am 5.2.18.

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) (2017): Strukturdaten zum ökologischen Landbau für das Jahr 2016. Online auf https://www.ble.de/DE/Themen/Landwirtschaft/Oekologischer-Landbau/oekologischer-landbau_node.html, zuletzt besucht am 5.2.18.

Statistisches Bundesamt (2017): Betriebsgrößenstruktur landwirtschaftlicher Betriebe nach Bundesländern. Online auf <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/Wirtschaftsbereiche/LandForstwirtschaftFischerei/LandwirtschaftlicheBetriebe/Tabellen/BetriebsgroessenstrukturLandwirtschaftlicheBetriebe.html>.

Bundesministerium für Landwirtschaft (BMEL) (2017): Verkaufserlöse der Landwirtschaft nach Erzeugnissen. Bonn. Online unter: <http://berichte.bmelv-statistik.de/SJT-3130200-0000.pdf>.

Bundesverband Naturkost Naturwaren (BNN) Hrsg. (2011): Bericht zum BÖLN-Projekt o8OE123, Marktdaten Naturkostfachhandel.

Bundesverband Naturkost Naturwaren (BNN) (2018): BNN Nachrichten 1/2018.

Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW) (2018): Bilanzpressemitteilung anlässlich der Biofach-Eröffnung am 14.2.18, online unter <https://boelw.de/presse/pressemitteilungen/>.

Gottwald, F & Stein-Bachinger, K (2016): Landwirtschaft für Artenvielfalt – Ein Naturschutzmodul für ökologisch bewirtschaftete Betriebe. 2. überarb. Auflage, 208 S., www.landwirtschaft-artenvielfalt.de.

Gottwald, F. & Stein-Bachinger, K. (2017a): Farming for Biodiversity – a new model for integrating nature conservation achievements on organic farms in north-eastern Germany; Org. Agr., DOI 10.1007/s13165-017-0198-2.

Gottwald, F. & Stein-Bachinger, K. (2017b): Monitoring und Evaluation der Segetalflora. Berichte aus dem Projekt ‚Landwirtschaft für Artenvielfalt‘, 13 S.: <http://www.landwirtschaft-artenvielfalt.de>.

Gottwald, F., Matthews, A., Matthews, A., Weigelt, J., Bähge, K., Stein-Bachinger, K. (2017): Zwischenergebnisse Braunkohlchen 2013-2016. Berichte aus dem Projekt ‚Landwirtschaft für Artenvielfalt‘, 22 S.: www.landwirtschaft-artenvielfalt.de.

Klaus Braun Kommunikationsberatung (2017): ‚Drei Ansätze für Bioläden‘, 23.8. und 22.11.17 sowie ‚Eine persönliche Bestandaufnahme: Handel im Wandel‘ vom 8.11.17.

Meadows, D., Meadows, D., Zahn, E. und Milling, P.: Die Grenzen des Wachstums: Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit. Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart 1972.

Sanders, J. (2018) Analyse der wirtschaftlichen Lage ökologisch wirtschaftender Betriebe im Wirtschaftsjahr 2016/17. Braunschweig: Thünen-Institut für Betriebswirtschaft.

Willer, H., Schaack, D. and Lernoud J. (2018): Organic Farming and Market Development in Europe. In: Willer, Helga and Julia Lernoud (Eds.) (2018): The World of Organic Agriculture. Statistics and Emerging Trends 2017. Research Institute of Organic Agriculture (FiBL), Frick, and IFOAM – Organics International, Bonn.

Impressum

Herausgeber

BÖLW
Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft e. V. (BÖLW)
Marienstraße 19-20
10117 Berlin
Telefon: 030 28482300
Fax: 030 28482309
presse@boelw.de
www.boelw.de

BÖLW

Berlin im Februar 2018

Gefördert durch die Landwirtschaftliche Rentenbank

Mit freundlicher Unterstützung von



Autorenverzeichnis

Joyce Moewius & Peter Röhrig, BÖLW (Schwerpunkt, Kapitel 1); Diana Schaack & Christine Rampold, Agrarmarkt Informations-GmbH (Kapitel 2, 3, 4, 6, 7, 9); Hans-Josef Brzukalla (Kapitel 5); Frank Gottwald & Dr. Karin Stein-Bachinger, Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) e.V. (Kapitel 8), Markus Wolter, WWF & Projektleitung „Landwirtschaft für Artenvielfalt“ (Kapitel 8); Dr. Jörn Sanders, Thünen-Institut für Betriebswirtschaft (Kapitel 10)

Redaktion:

Joyce Moewius und Peter Röhrig, BÖLW; Diana Schaack, AMI; ecomBETZ PR GmbH

Grafik und Layout:

Eberle GmbH Werbeagentur GWA

Druck:

Spree Druck Berlin GmbH

Papier:

100 % Altpapier

BÖLW
Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft e. V.
Marienstraße 19–20 · 10117 Berlin
Telefon 030 28482300 · Fax 030 28482309
info@boelw.de · www.boelw.de

BÖLW